

Inhalt

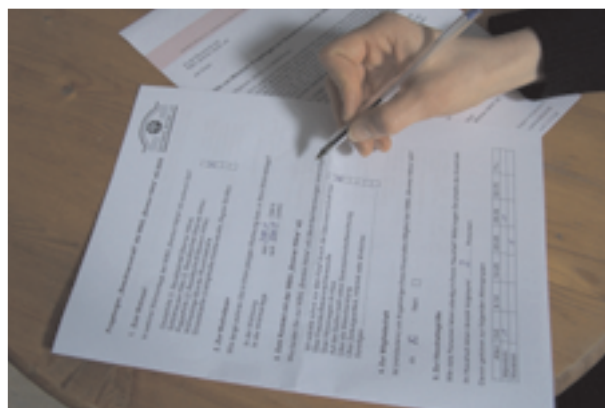
Editorial	1
Neues Projekt: Hobrechtsfelde	2
Eröffnung: Gemeinschaftsraum	3
Wie wohne ich richtig - Versicherung	4
Mitmachaktion Grüner Punkt	4
Steigende Nebenkosten	5
Stelzenhaus Bornitzhof	6
Parkraumbewirtschaftung	7
B.I.R.D.S.: Straßenbäume	8
Bänke und Tische für alle	9
Nachruf: Erhard Tapp	10
Bald Eröffnung: Die Praxis	10
Festschrift 2010	11
Hundekotbeutelspender	11
Weltspieltag 2009	11
Termine	12
Sprechzeiten der Verwaltung	12
Impressum	12

Liebe Mitglieder und Mieter/innen,

seit bald 10 Jahren gibt es das Mitteilungsblatt der WBG „Bremer Höhe“ eG, zunächst gab es 12 Mieterinformationen, von 2000 bis 2003 erschienen diese unregelmäßig zwei- bis dreimal im Jahr, seit 2004 kommt es als regelmäßige Quartalspublikation über alle Belange unserer Genossenschaft in jeden Briefkasten. Und allmählich wird daraus auch ein Diskussionsforum. Die Zahl unserer Autoren ist in den letzten beiden Jahren gewachsen. Wir hoffen der Trend hält an.

Der zehnte Jahrestag der Genossenschaft wirft bereits jetzt seine Schatten voraus. Die Geschichtswerkstatt und der Aufsichtsrat sind fleißig bei der Erstellung einer Festschrift (S. 11). Es ist an der Zeit festzuhalten,

wie sich unsere Genossenschaft in den ersten 10 Jahren entwickelt hat, was geklappt hat, womit wir gescheitert sind.



Wer noch nicht hat: der Fragebogen sollte bis zum 23. März ausgefüllt im Briefkasten der Genossenschaft sein.

Beim Lesen der Überschriften allein dieses Blattes fällt auf, was anders ist, als vor 10 Jahren: In der WBG „Bremer Höhe“ eG engagieren sich nicht nur Prenzlauer Berger, sondern auch Schöneberger, Friedrichshainer und Lichtenberger (Stelzenhaus auf S. 6). Unsere Mitglieder beteiligen sich aktiv an der Gestaltung des Wohnumfelds (B.I.R.D.S., S. 8, Hundekotbeutelspender, S. 11) und mischen sich in stadtpolitische Entwicklungen ein (Parkraumbewirtschaftung, S. 7).

Die Angebote für unsere Mitglieder werden immer breiter. Seit September 2008 gibt es die Gästewohnung. Ab April kann der neue Gemeinschaftsraum (S. 3) genutzt werden. Und eine weitere genossenschaftliche Initiative könnte bald unter dem Dach unserer Genossenschaft unterkommen (Hobrechtsfelde, S. 2). Mit dem neuen Projekt könnten wir einige der von unseren Mitgliedern in den letzten Jahren formulierten Probleme lösen: das nach Freiräumen und nach Wohnungsangeboten, die in weniger verdichteten Gebieten liegen. Viel Spaß beim Lesen.

Ulf Heitmann

Neues Projekt in Aussicht: Das Dorf Hobrechtsfelde

Hobrechtsfelde ist ein ehemaliges Stadtgut im Norden Berlins, gleich hinter Buch. Es wurde Anfang des 20. Jahrhunderts als eines von mehreren landwirtschaftlichen Gütern der Stadt Berlin gebaut, welche die zur Versickerung der Berliner Abwässer angelegten Rieselfelder bewirtschafteten. Nach der Schaffung von Kläranlagen verloren diese Stadtgüter ihre Bedeutung; Hobrechtsfelde machte eine wechselhafte Geschichte durch, die am Ende des 20. Jahrhunderts vor allem von Vernachlässigung geprägt war.

Vor ca. drei Jahren kam den Bewohnern des Dorfes zu Ohren, dass die jetzige Eigentümerin, die GESOBAU, den Ort verkaufen wolle. Eine Initiative von rund 30 Bewohnern arbeitet seither an einem Genossenschaftsmodell für das Ensembledenkmal Hobrechtsfelde. Die Geschichte ähnelt der Entstehung der WBG „Bremer Höhe“ eG. Der Vorteil, den die Hobrechtsfelder gegenüber der Bremer Höhe haben: Die Verkäuferin steht dem Genossenschaftsmodell aufgeschlossen gegenüber und unterstützt die Gründungsinitiative mit der wichtigsten Ressource: Zeit.



16 km nördlich der Bremer Höhe: Das ehemalige Stadtgut Hobrechtsfelde bei Berlin-Buch.

Nach langer Abwägung kamen die Hobrechtsfelder zu dem Ergebnis, dass die Gründung einer eigenen Genossenschaft für nur 80 Wohnungen zu teuer und zu aufwändig ist. Sie fragten Vorstand und Aufsichtsrat der WBG „Bremer Höhe“ eG, ob und unter welchen Bedingungen ein Kauf der ca. 25 Hobrechtsfelder Gebäude für unsere Genossenschaft in Frage käme. Nach einem intensiven Abwägungs- und Prüfungsprozess in den vergangenen Monaten erkennen wir in diesem Vorhaben



Der Rieselspeicher auf dem ehemaligen Stadtgutgelände steht unter Denkmalschutz.

wesentliche Potenziale und Ressourcen für uns und für die Hobrechtsfelder. Durch die vorhandene Bewohnerschaft (und deren Mietzahlungen) ist die Wirtschaftlichkeit des Projektes gegeben; zurzeit prüfen wir anhand einer Bestandsaufnahme detailliert den Umfang des Sanierungskonzeptes, um die bisher positive Wirtschaftlichkeitsberechnung für das Projekt fundiert abzusichern. Neben der Entwicklung einiger leer stehender Gebäude und der ökologisch sinnvollen Sanierung der bewohnten Häuser bietet das Dorf noch weitere Entwicklungsmöglichkeiten.

Hinzu kommen Überlegungen zu möglichen Synergieeffekten. Künftig könnten Genossenschaftsmitglieder der WBG „Bremer Höhe“ eG nicht nur in der Stadt, sondern auch in deren unmittelbarem Umfeld leben. Der Wechsel zwischen Stadt und Umland für eine bestimmte Zeit, für einen Urlaub, ein Wochenende, oder auch die Nutzung von Freizeitangeboten nach Feierabend ist in Hobrechtsfelde möglich. Der Ort ist nur 3 km vom S-Bahnhof Buch und 16 km von der Bremer Höhe entfernt. Mit Rad und S-Bahn erreicht man ihn in ca. 40 Minuten. Hobrechtsfelde wurde seit der Zeit seiner Errichtung als Berliner Stadtgut kaum verändert. Die Bewohnerschaft hat die Häuser instand gehalten und nur wenig umgebaut. Dies ist in Anbetracht der enormen Zersiedlung des Umlands nach der Wende von unschätzbarem kulturellem Wert. Die Bewohner/innen des Orts haben den Anspruch, bei der erforderlichen Sanierung vor allem ökologische Aspekte zu berücksichtigen. Die nachbarschaftliche Solidarität ist sehr gut, deswegen auch die Entscheidung für das Genossenschaftsmodell. Alles in allem gibt es viele inhaltliche Parallelen zwischen Hobrechtsfelde und der Bremer Höhe, auch wenn die bauliche Situation nicht unterschiedlicher sein könnte: Hier das Maximum an Urba-

nität, dort ein Straßendorf umschlossen von Wiesen, Wald und halboffener Weidelandschaft.

Auch vor dem Hintergrund unserer Strategiediskussion der letzten Jahre halten wir das Projekt „Hobrechtsfelde“ für eine attraktive Erweiterungsmöglichkeit. Diese wollen wir gerne mit unseren Mitgliedern diskutieren. Dazu laden wir am **Sonntag den 26. April 2009** zu einer gemeinsamen Fahrradtour und anschließender Diskussionsrunde in Hobrechtsfelde ein. Treffpunkt für die Fahrradtour ist um 12 Uhr vor den Büroräumen der WBG „Bremer Höhe“ eG in der Schönhauser Allee 59 b. In Hobrechtsfelde angekommen, wird es um 14 Uhr einen geführten Rundgang durch den Ort geben. Treffpunkt ist der Eingang zum Motorradclub vor Ort, Hobrechtsfelder Dorfstraße 25 a. Im dortigen Clubhaus wird anschließend gegen 15 Uhr auch eine Diskussionsrunde stattfinden.

Wer individuell anreisen will, nehme am besten die S-Bahn bis Berlin-Buch und fahre dann die restlichen 3 km mit dem Fahrrad durch den Wald (die Strecke ist fast vollständig mit Radwegen ausgestattet). Die Wege nach Hobrechtsfelde (Gorinsee) sind ausgeschildert. Mit dem Auto verlässt man die A 114 an der Abfahrt Bucher Straße, die in Richtung Norden in die Hobrechtsfelder Chaussee mündet.

Barbara König und Ulf Heitmann

Eröffnung des neuen Gemeinschaftsraumes

Wie bereits angekündigt, richten wir zurzeit im ehemaligen Gewerbe in der Buchholzer Straße 16 Ecke Greifenhagener Straße einen Mehrzweckraum der Genossenschaft ein. Mit seinem ca. 36 m² großen Hauptraum und einer mit einer Küchenzeile ausgestatteten Empore mit ca. 12 m² dient der Raum fortan der Genossenschaft und ihren Initiativen und Arbeitsgruppen für Veranstaltungen, Arbeitstreffen und Feiern. So wird die Jury des Initiativenfonds hier in Zukunft einen etwas ansehnlicheren Tagungsort finden, aber auch das Kinderkino bei Regen oder eine der nächsten Strategiediskussionen können hier angemessenen unterkommen. Daneben werden auch private Nutzungen von Mitgliedern oder Nachbarn der Bremer Höhe möglich sein. Denkbar ist nahezu alles, von der Familienfeier über den Tanzkurs



Noch wird am neuen Gemeinschaftsraum fleißig gebaut.

bis hin zu gemeinsamem Keksebacken und vielem mehr. Ausgeschlossen sind lediglich Nutzungen, die mit der umgebenden Wohnnutzung nicht in Einklang zu bringen sind. Grundsätzlich gilt, dass jegliche Nutzungen des Gemeinschaftsraums keine Störung der in den umliegenden Wohnungen lebenden Bewohner verursachen dürfen. Übernachtungen sind ebenfalls ausgeschlossen.

Für die privaten Nutzungen muss anders als für die Veranstaltungen der Genossenschaft oder ihrer Initiativen eine Gebühr entrichtet werden. Eine Gebührenordnung, gestaffelt nach Mitgliedern und Nichtmitgliedern, wird demnächst bekannt gegeben und auf www.bremer-hoehe.de, dort unter Zusammenleben zu finden sein.

Zuerst wollen wir jedoch unseren neuen Raum feierlich eröffnen – und ihn bei dieser Gelegenheit auch mit seinem Namen versehen! Auf unseren ausgelobten Namenswettbewerb haben 23 Personen mit insgesamt 60 verschiedenen Vorschlägen reagiert. Angesichts dieser Fülle von Vorschlägen fällt die Auswahl schwer. Deswegen sind alle Anwesenden bei der Eröffnungsfeier aufgefordert, über den besten Namen per Stimmzettel abzustimmen.

Wir laden alle Mitglieder und Freunde der WBG „Bremer Höhe“ eG am **Dienstag, den 21. April 2009** um 19 Uhr in die Buchholzer Straße 16 in Berlin-Prenzlauer Berg zum Sektempfang ein. Neben der Namensverleihung wird es als weiteren feierlichen Höhepunkt eine Aufführung des ca. 25-minütigen Kammer-Musik-Theater-Stücks „Tafelmusik“ der Theaterruppe SchindelKilliusDutschke geben.

Barbara König

Wie wohne ich richtig – Versicherung



Nicht mit der Gebäudeversicherung der Genossenschaft abgesichert: im Keller abgestellte Gegenstände.

Was deckt die Versicherung der Genossenschaft ab und was nicht?

Vom Gesetzgeber ist bestimmt, dass die Gebäudeversicherung und dessen Bestandteile, sowie die Grundeigentümerhaftpflichtversicherung in den Betriebskosten anteilig auf alle Bewohner umgelegt werden kann. Einige werden nun davon ausgehen, dass somit auch alles versichert ist, was sich in dem Gebäude befindet. Das ist leider nicht der Fall. Es sind nur feste Bestandteile des Gebäudes gegen Feuer-, Leitungswasser-, Sturm- und Hagelschäden versichert. Von den Bewohnern eingebrachte Sachen sind davon ausgeschlossen und können nur über eine private Hausratversicherung abgesichert werden. Jeder, der Wertstücke in seiner Wohnung hat, ein gutes Fahrrad unterstellt oder einfach meint, er hat mehr als verzichtbare, leicht zu ersetzende Habe, sollte abwägen, ob er eine Hausratversicherung benötigt. Einige Versicherer bieten auch eine kombinierte Haushaltsversicherung an, welche sowohl die private Haftpflicht- als auch die Hausratversicherung beinhaltet. Die Hausratversicherung deckt die Sachen, die man sich für sein Wohlbefinden oder Hobby anschafft und in die Wohnung oder den dazugehörigen Keller einbringt. Aber auch hier ist zu berücksichtigen, dass Keller Feuchträume sind und möglicherweise Grundwasser eindringen kann. Die private Haftpflichtversicherung reguliert zum Beispiel Fälle, wenn man als Besucher stolpert und die Ming-Vase zerbricht oder beim Vorbeirennen die ältere Dame von der U-Bahntreppe schubst – was man selbstverständlich vermeiden sollte. Wenn sich dagegen ein Rohrbruch ereignet, reguliert die Gebäudesachversicherung die Beseitigung des Rohr-

bruches und dessen Folgeschäden, wie Renovierung der betroffenen Wände und Decken am Gebäude. Allerdings wird auch in diesem Zusammenhang nicht der importierte Perserteppich ersetzt. Dieser wäre wiederum durch die Hausratversicherung zu ersetzen.

Ihnen ist so etwas bestimmt noch nie passiert, oder? Gerade in Zeiten, in denen man „den Gürtel enger schnallen“ soll, überlegt man, ob eine solche Versicherung notwendig ist. Aber wenn ein derartiger Unglücksfall eintritt, hat man unter Umständen richtig Pech. Es gibt Vermieter, die ihre Mieter vertraglich verpflichten, eine Haftpflicht- und Hausratversicherung abzuschließen, um auch die anderen Bewohner abzusichern. Zum Beispiel für den Fall des abgegangenen Waschmaschienschlauchs und den in der darunter liegenden Wohnung befindlichen aufgequollenen Küchenschrank oder beschädigten Teppich.

Wir empfehlen Ihnen, sich zu informieren, in welchem Umfang eine Versicherung Ihres Haushaltes ratsam wäre.

Uta Mademann

Das TEAM GRÜNER PUNKT lädt zur Mitmach-Aktion ein

Die meisten Bundesbürger nennen, nach ihrem Beitrag zum Umweltschutz befragt, zuerst die Abfalltrennung. Und es ist wirklich weltmeisterlich, was seit Anfang der neunziger Jahre in deutschen Haushalten aus dem Hausmüll aussortiert wurde. Die Restmüllmenge hat sich so stetig verringert. Das ist gut für die Umwelt, weil sortierte Verpackungen wieder verwertet werden können und damit Rohstoffe und Energie eingespart werden. Und es lohnt sich auch ganz privat, weil weniger Hausmüll zur Reduzierung der Betriebskosten führen kann. Die Qualität der Sammlung in den bunten Tonnen entspricht aber nicht immer dem, was Sortieranlagen und Verwerterbetriebe gebrauchen können. Informationen zum richtigen Umgang mit Abfällen sind deshalb weiterhin gefragt.

Das TEAM GRÜNER PUNKT ist von der „Der Grüne Punkt“ Duales System Deutschland GmbH (DSD) und anderen dualen Systemen beauftragt, die Abfallberatung

und Öffentlichkeitsarbeit in ihrem Namen zu organisieren. Das TEAM GRÜNER PUNKT bietet verschiedene Informationsblätter und eine Infotafel für den Müllplatz an. Das Faltblatt „Sortieren“ steht sogar in neun Fremdsprachen zur Verfügung. Auch auf der Internetseite www.berlin-sammelt.de werden viele Fragen zur Wertstoffsammlung beantwortet. Wir suchen aber immer wieder gern das direkte Gespräch mit den Berlinern.



Man kann nicht oft genug darauf hinweisen: Die gelben Tonnen sind Sammelbehälter für Wertstoffe.

In diesem Sommer zieht die Kiez-Karawane des TEAMs GRÜNER PUNKT durch Berlin und macht auf verschiedenen Wohnhöfen Station. Das bunte Programm bietet jedem die Möglichkeit, sich über die aktuelle Situation beim Verpackungsrecycling zu informieren, an Aktionsständen sein Wissen zu testen und kleine Preise zu gewinnen. Ganz praktisch wird es, wenn wir den Inhalt einer Gelben Tonne auf einer Folie auskippen, um gemeinsam mit den Mietern die Wertstoffsortierung im Quartier zu beurteilen.

Neben dem Trennen und Verwerten sollte man auch daran denken, Abfälle zu vermeiden. Wer gute Tipps zur Abfallvermeidung hat, kann diese auf unserer Internetseite unter der Rubrik Kiez-Koryphäen veröffentlichen. Jeder Vorschlag wird mit einem attraktiven Dankeschön-Geschenk honoriert.

Zum Abschluss der Aktion Kiezkracher laden wir Anfang Oktober zum Kiez-Schwof im Kosmos Berlin an der Karl-Marx-Allee ein. Für diese Veranstaltung verlosen wir unter den richtigen Einsendungen zum Kiez-Quiz 400 x 2 Freikarten. Es wird also ein ereignisreicher Sommer mit dem TEAM GRÜNER PUNKT. Wir freuen uns auf ein Treffen mit Ihnen –

auf Ihrem Hof, im Internet oder beim Schwof im Kosmos Berlin.

Kiez-Quiz

Wertstoffsammlung funktioniert nur, wenn klar ist, wo Verpackungsabfälle entsorgt werden können. Das TEAM GRÜNER PUNKT bietet zur Orientierung das Faltblatt „Sortieren“ auch in mehreren Sprachen an. Wie viele Fremdsprachen sind das?

Senden Sie die richtige Antwort mit Absender bis zum 31.08.2009 an:

TEAM GRÜNER PUNKT

Kennwort: Kiez-Quiz

Hultschiner Damm 335
12623 Berlin

Aus allen richtigen Einsendungen ermitteln wir unter Ausschluss des Rechtswegs 400 Gewinner von je 2 Freikarten für den Kiez-Schwof im Kosmos Berlin an der Karl-Marx-Allee am 9. Oktober 2009. Die Benachrichtigung der Gewinner erfolgt auf dem Postweg.

Uwe Habeck, TEAM GRÜNER PUNKT

Entwicklung der Nebenkosten

In den letzten Jahren sind es besonders die Mietnebenkosten, die sich – anders als die Miete – steil nach oben bewegen. Das Berliner Städtebauinstitut *ifs* hat für das Jahr 2008 eine Steigerung der Mietnebenkosten von insgesamt 7,6 % errechnet. Und dieser unerfreuliche Trend setzt sich mit weiteren Preiserhöhungen zum Jahresanfang auch in diesem Jahr fort. Dabei sind es längst nicht allein die Energiekosten, die zu Preissteigerungen geführt haben. Vor allem die kommunalen Gebühren und Abgaben haben sich seit langem als Preistreiber erwiesen.

Der Genossenschaft als Vermieterin fällt in Bezug auf die Nebenkosten die undankbare Aufgabe des Geldeintreibers zu: von steigenden Kosten haben wir nichts außer erhöhten Verwaltungsaufwand. Das beinhaltet auch immer wieder die leidige Pflicht, auf weitere Preissteigerungen hinzuweisen, ohne diese selbst beeinflussen zu können. So haben die Berliner Wasser-



Auch die Wasserkosten steigen.

betriebe ihre Preise zum 1. Januar dieses Jahres erneut im Schnitt um 2,9 % erhöht, nachdem sie ihre Preise in den letzten zwei Jahren bereits dreimal angepasst hatten. Auch die Berliner Stadtreinigung hat ihre Tarife zum 1. Januar 2009 erneut erhöht: für die Stadtreinigung zahlen wir seither 3,6 % mehr als im Vorjahr, die Müllentsorgung wurde in Abhängigkeit von der Größe der Tonnen um 4,4 bzw. 6,8 % verteuert. Diese enorme Erhöhung wird nur an manchen unserer Standorte durch eine Senkung der so genannten Komforttarife (die anfallen, wenn die Tonnen eine lange Strecke oder über Stufen gezogen werden müssen) wenigstens zum Teil kompensiert.

Die stärkste Preisentwicklung hat jedoch im Energiebereich stattgefunden. Heizöl hat sich 2008 trotz des sinkenden Preises am Ende des Jahres gegenüber 2007 immer noch um 32,4 % verteuert. Zwar fiel die Steigerung bei Gas (das für unsere Heizanlagen der wesentliche Faktor ist) mit 9 % niedriger, aber immer noch sehr kräftig aus. Hinzu kommt, dass die Entwicklung des Gaspreises der des Heizölpreises in der Regel mit einem Zeitverzug von etwa einem halben Jahr folgt. Diese Kopplung führte dazu, dass wir im gerade vergangenen Winter trotz des gefallen Heizölpreises noch weitgehend einen sehr hohen Gaspreis zur Erzeugung unserer Wärme bezahlen mussten. Die zuletzt erfolgten Preissenkungen der GASAG wurden erst zum Februar wirksam und kompensieren bei weitem nicht die 2008 erfolgten Erhöhungen.

All diese Preissteigerungen in Verbindung mit dem kalten Winter führen dazu, dass wir voraussichtlich dieses Jahr nicht umhin kommen, im Rahmen der Abrechnung der 2008 angefallenen Nebenkosten die Vorauszahlungen für einen Großteil unserer Mieter zu erhöhen.

Dort, wo wir die Preise der Betriebskosten beeinflussen können, bei diversen Müllsorten, der Hausreinigung etc., geben wir uns Mühe, die Preise stabil zu halten. Ansonsten bleibt nur erneut zu raten: Trennen Sie den Müll sorgfältig, sparen Sie Strom und behalten Sie Ihren Verbrauch von Wasser und Wärme im Blick, damit Sie zur Abrechnung der Betriebs- und Heizkosten keine böse Überraschung erleben.

Barbara König

Auf unserem Weg zum Stelzenhaus



Könnte schon im Frühjahr auf dem Hof Bornitzstraße stehen: Das Stelzenhaus.

Seit das Eichhörnchen aus unserem Hofgarten seine Winterruhe begonnen hat, sind wir auf dem Weg zu unserem Stelzenhaus ein großes Stück weiter voran gekommen. Und selbst unsere Kleinen haben dabei fleißig mit geholfen. Von Tür zu Tür sind sie gegangen und haben um Unterstützung für das Stelzenhaus gebeten. Und viele, viele hilfsbereite Nachbarn haben etwas in die Sammelbüchse gelegt. 420 € sind dabei zusammen gekommen. So haben wir jetzt ein stolzes Projektbudget von über 1.100 €, mit dem wir in die sorgfältige Auswahl eines soliden und geeigneten Bausatzes gehen werden. Und den wollen wir dann auch gleich aufbauen, sobald der Frost aus dem Boden gewichen ist. Denn wenn unser Eichhörnchen wieder aus seiner Winterruhe erwacht, soll es überrascht feststellen, was es alles verschlafen hat.

Sören Kiss

Neues von der AG Verkehr

Empfehlung für Parkraumbewirtschaftung

Die 64-seitige Studie „Parkraumbewirtschaftung prüfen, Machbarkeitsstudie Parkraumbewirtschaftung Prenzlauer Berg“ (siehe www.berlin.de/pankow/), die vom Bezirksamt Pankow beauftragt und die Ende 2008 vom Verkehrsplanungsbüro LK Argus vorgelegt wurde, empfiehlt die Einführung von Parkzonen in Teilen des Prenzlauer Berges. Betroffen sind die Sanierungsgebiete Kollwitzplatz, Teutoburger Platz und Helmholtzplatz. Dort herrscht ein erheblicher Parkdruck, die Stellplatzauslastung beträgt bis zu 123 %, und die Konkurrenz zwischen verschiedenen Nutzergruppen (Bewohner, Besucher, Angestellte) ist nachweisbar. Parkdruck und Nutzergruppenkonkurrenz sind verkehrsrechtliche Bedingungen, um Parkraumbewirtschaftung einzuführen.



Parkscheinautomaten könnte es bald auch rund um die Bremer Höhe geben.

Ergebnisse der Studie

Im Gebiet Helmholtzplatz, zu dem auch die Bremer Höhe zählt, leben mehr als 20.000 Menschen, davon haben 27,2 % ein Kfz, insgesamt sind 5.618 Kfz zugelassen. 3.156 Stellplätze sind im öffentlichen Straßenland aber nur vorhanden, die genaue Zahl der privaten Stellplätze ist nicht quantifizierbar. Zu den Bewohnern kommen noch Besucher und Angestellte, die im Gebiet um den Helmholtzplatz parken. Jedes 4. parkende Kfz gehört einem Beschäftigten. Kurzparkende Besucher und Kunden machen tagsüber ca. 12 % und am Abend 7 % aller parkenden Fahrzeuge aus. Interessant ist auch, dass die Stellplatzauslastung in Parkhäusern an Veranstaltungstagen (Kulturbrauerei und Max-Schmeling-Halle) bei nur 82 % und an normalen Werktagen bei nur 56 %

liegt. Offenbar ist die Bereitschaft, einen Stellplatz zu kaufen geringer als die Inkaufnahme von illegalem Parken auf Gehwegen und in Parkverbotszonen auf Kosten Aller.

Warum nicht Parkhäuser?

Das könnte sich so manch eine/r in Anbetracht der angespannten Situation fragen. Doch mit dieser Frage gehen weitere entscheidende einher: 1. Wo sollen diese Parkhäuser stehen? 2. Sind die Bewohner auch bereit, bis zu 100 € monatlich für einen Stellplatz im Parkhaus zu bezahlen? 3. Wer soll ein Parkhaus bauen? 4. Sind Zu- und Abfluss des Verkehrs an der Parkhauseinfahrt gewährleistet, ohne den Verkehrsfluss auf der anliegenden Straße zu behindern? 5. Ist das Festhalten an einer „autogerechten Stadt“ überhaupt noch sinnvoll, oder sollte innerstädtisch nicht doch lieber das Fahrrad und der ÖPNV gefördert werden? In einer Umfrage des Instituts für Urbanistik stellte sich heraus, dass Wege über 300 m vom Parkhaus zur Wohnung inakzeptabel für die Befragten sind, und die Schmerzgrenze der monatlichen Stellplatzgebühr bei 50 Euro liegt. Doch mit 50 Euro monatlich ist kein Parkhaus zu bauen und wirtschaftlich zu betreiben. Die schlechte Auslastung der privaten Stellplätze im Untersuchungsgebiet bestätigt dieses Umfrageergebnis.

20,40 € für zwei Jahre

Parkraumbewirtschaftung habe den Effekt, so die Autoren der Studie, dass Stellplätze bevorzugt für Bewohner zur Verfügung stünden, während gebietsfremde Parker für eine Stunde 1 € zu zahlen haben. Bewohner zahlen 20,40 € für eine Parkvignette, die zwei Jahre Gültigkeit hat, also 0,85 € monatlich. Gäste von Bewohnern bezahlen für eine Woche 13 €, das sind täglich 0,54 €. Überwachung, Parkscheinautomaten, Informationskampagnen und Verkehrsbeschilderung verschlingen den Großteil der 2,7 Mio. € Einnahmen. Die jährlichen Nettoeinnahmen aus der Parkraumbewirtschaftung würden bei ca. 250 T€ liegen, so die Studie. Allerdings sind diese Zahlen unter Vorbehalt zu genießen, da eine Wirtschaftlichkeitsberechnung noch aussteht. Das Bezirksamt strebt eine „schwarze Null“ an, denn Parkraumbewirtschaftung in Prenzlauer Berg soll einzig und allein eine den ruhenden Verkehr steuernde Methode sein und nicht, „reine Abzocke“, wie gern behauptet wird. Denn dass es ein Problem mit Parkplätzen im Gebiet gibt, kann wohl jede/r Autofahrer/in bestätigen.

Effekte von Parkzonen

In der Studie wird prognostiziert, dass die Parkraumauslastung auf 85 bis 90 % sinken würde. Große Wunder kann man also nicht erwarten. Aber mit dem illegalen Parken auf Gehwegen, an Kreuzungen und in Einfahrten könnte es vorbei sein.

Die AG Verkehr Bremer Höhe initiierte das Aktionsbündnis „Pro Parkraumbewirtschaftung Prenzlauer Berg“ (APP), zu dem Firmen, Vereine, Bürgerinitiativen und Anwohnerververtretungen gehören. Dabei sind Carsharing-Unternehmen, BUND und VCD, die Bürgerinitiativen „CARambolagen“ und „Mehr Sicherheit für Kinder am Teutoburger Platz“, die Betroffenenvertretungen Winsstraße und Helmholtzplatz und der Förderverein Helmholtzplatz. Auf einer fachpolitischen Veranstaltung zum Thema am 5. März überreichte das APP an die Panower Bezirksverordnetenversammlung (BVV) und an den Stadtrat für Öffentliche Ordnung, Jens-Holger Kirchner, eine Petition, in der Parkraumbewirtschaftung in den hoch verdichteten Teilgebieten des Prenzlauer Berges gefordert wird, um eine Entspannung des ruhenden Verkehrs zugunsten aller Verkehrsteilnehmenden zu erreichen.

Tino Kotte

Bürgerinitiative – Bandenkrieg = 6 Bäume + B.I.R.D.S.

Nicht nur nistenden Vögeln stehn dies Frühjahr 6 neue, B.I.R.D.S.-gepflanzte Baumkronen offen: Alle sind willkommen, Marienkäfer, Buntfalter – Kolibri-Kollegen wären der Renner.

„Ich pflanze einen Baum in meine Wut“
Heinz Rudolf Kunze

1 Jahr und 4 Monate gibt's die „Bürgerinitiative Rettet die Straßenbäume“ (B.I.R.D.S.), nach dem 1. Monat mit 74 Unterstützern. Protest von Mensch und Baum gegen Fällungen erreichte die Bezirksverordnetenversammlung (BVV). Die Bürger dort und die Standhaftigkeit der Bäume riefen den „Arbeitskreis Traubenkirsche“ (AKT) mit ins Leben; jetzt längst hinaus über die Kirschen, deren Blüte z.B. vor Gneist 19 und 7-4 fehlt. Im AKT setzen sich Politiker wie Bürgermeister Köhne, der Leiter des Amts für Umwelt und Naturschutz Schütze usw. mit Vertretern der Bürger - u.a. 2 B.I.R.D.S., bisher Wolf Sasse und Tino Kotte, künftig



Wolf und ich - und den Straßenbäumen auseinander. Man durchforstete Gutachten und Gegengutachten, schuf eine „Baumleitplanung“ für 32 Straßen in Prenzlauer Berg: Bäume leiten die Planung: Sie erkämpfen sich größeren Standplatz (Baumscheiben) zwischen Gehweg und Straße und für manche längeres Leben. Das Bezirksamt (BA) rang dem Senat extra Geld für alles ab. Traubenkirschen können leider weder nachgepflanzt noch sehr lange am Leben erhalten werden, nicht wegen Fehlpflanzungen der DDR, sondern weil sie in der Stadt offensichtlich nicht überleben, warum auch immer. Denn immerhin geht von 13 % der untersuchten Traubenkirschen, die nach 1991 gepflanzt worden sind, Gefahr aus, so das neuste Gutachten. Und manche dieser „Gefahrenbäume“ sind erst 2003 gepflanzt worden!

„Was geschehn ist, ist geschehn./Doch alles wandelt sich./Wir pflanzen Bäume (...)/Für die Nachgeborenen.“
Bertolt Brecht

April 2008 hatte B.I.R.D.S. schon 35 Spender. Nach 14 Monaten wurden 2.671,55 € gespendet, dazu von der Bremer Höhe 500 € und 300 € vom Initiativenfonds. Oft heißt es Bremer Höhe statt B.I.R.D.S. Trotz

vielfältiger Hilfe der Bremer Höhe sind sie und B.I.R.D.S. eher wie ein Schinkenbrot: Brot ohne Schinken nährt auch. B.I.R.D.S. bekam noch 2.450 € BA-Ehrenamtsmittel, in toto 5.920,55 €. Aus Geld allein aber wächst kein Baum.

Die 2. Pflanzaktion am 8.11.08: Beteiligung umwerfend für B.I.R.D.S., aufrichtend für Bäume. Nachbarn jeden Alters, nicht nur der Bremer Höhe, Leute von Kiez- und Umweltvereinen, die Firma Blattwerk, auch unser Vertreter im Berliner Abgeordnetenhaus, Andreas Otto (Grüne), fassten an: Ein Bild, als seien vergangenen Herbst statt Laub Leute von den Ästen gefallen.



Neben 5 Bäumen in der Gneiststraße wurden 2008 weitere 22 Bäume rund um die Bremer Höhe gepflanzt.

Die mit Spendengeld bezahlte Firma war wichtig für Baumlieferung, Vergrößerung und neue Umpflasterung der Baumscheiben, umfangreichen Bodenaustausch, Einbringen von Pflanzsubstrat und Anleitung der Arbeiten durch Fachleute. Die Apfeldorne haben jetzt beste Bedingungen. Bodenauflockerung und -erneuerung an älteren Straßenbäumen, z.B. Gneist 13 Ecke Greifenhagener, Bemalung der Stämme mit Baumschutzfarbe und Anbringen von Warnschildern waren weitere Aktionen: Die letzten 2 sind zum Schutz vor schlechten Einparkern, die leider oft Schäden aber nicht ihre Nummer am Baum hinterlassen.

„Über allen Wipfeln ist Unruh“ *Bertolt Brecht*

B.I.R.D.S. fliegen weiter, aber nicht weg. Am **4. April um 11 Uhr** ist die nächste Aktion: Weiter Baumscheiben auflockern, mit Lavasplit abdecken, Baumböcke erneuern, Stämme mit Baumschutzfarbe bemalen. Wer mag, kann Blumen auf Baumscheiben pflanzen, aber

keine mehrjährigen Büsche, die im knappen Stadtboden mit Bäumen beim Wurzeln konkurrieren. Vorbereitungstreffen ist am **28. März um 11 Uhr** in der Schönhauser Allee 59 b.

Straßenbäume schützen einander vorm Sturm und nehmen sich nicht die Sonne wie Waldbäume: B.I.R.D.S. wird künftig noch mehr mit benachbarten Initiativen und Vereinen kooperieren. Verbunden mit überschwänglichem Dank an alle Helfer/innen bittet B.I.R.D.S. weiter um Spenden, wie gehabt gemeinnützig und absetzbar, bitte an:

Bürgerverein Gleimviertel e.V.

BLZ 100 700 24

Kto. 20 96 03 005

Verwendung: Bremer Höhe Baumspende

Wer nicht namentlich als Spender/in genannt werden will, kann uns das mitteilen.

Hans Lassen

Bänke und Tische für alle



Bänke und Tische auf den Höfen sind für alle da.

Im vergangenen Jahr haben wir die vorhandene Hofmöblierung ergänzt. So wurden Tisch und Bänke vor der Gneiststraße 9 aufgestellt sowie ein paar Bierbänke und Tische auf den Pappelhöfen verteilt. Im Hof der Buchholzer Straße 12 wurde eine Baumbank gebaut, weitere Gartenmöbel werden ab dem Frühjahr in den frisch geöffneten Schönhauser Höfen zum Aufenthalt einladen. Diese Sitzgelegenheiten sind für alle Bewohner der Bremer Höhe bestimmt! Vorausgegangen waren Dispute unter Mietern darüber, wer einen im Hof aufgestellten Tisch oder Stuhl benutzen dürfe - alle oder

nur der/die Aufsteller/in. Ausschließlich privat zu nutzende Tische und Stühle oder Bänke sollten fortan als solche gekennzeichnet und nach der Nutzung wieder in die privaten Keller geräumt werden. Wer diese Mühe scheut, sollte genug Toleranz aufbringen, Mitmieter „seine“ Möbel nutzen zu lassen. Dass man nach der Nutzung jegliche Möblierung wieder an ihren alten Platz stellt, ist selbstverständlich. Sollte es zu Konflikten kommen, verweisen wir auf die Schlichtungskommission.

Barbara König

Nachruf: Erhard Tapp (1933-2009)

Am 8. Februar verstarb überraschend Erhard Tapp. Seine Freundlichkeit, Ehrlichkeit und Verbindlichkeit haben viele Mitglieder unserer Genossenschaft in den fünf Jahren, die er in der Buchholzer Straße 22 a wohnte, schätzen gelernt.



In den 1980er-Jahren war er Vorsitzender des Wohnbezirksausschusses Oderberger Straße/Kastanienallee und organisierte gemeinsam mit seinen vielen Freunden, zu denen auch Bernd Holtfreter (gestorben 2003) gehörte, erfolgreich den öffentlichen Widerstand gegen die Abrisspläne der Staats- und Bezirksregierung. Bis zu seinem Tode kümmerte er sich um Freunde und Verwandte, die seiner Hilfe bedurften.

Wir haben mit ihm ein engagiertes Mitglied verloren und einige von uns einen lieben Nachbarn und Freund.

Ulf Heitmann

„Die Praxis“ eröffnet im April

Das Café an der Ecke Pappelallee und Gneiststraße hat einen neuen Betreiber. Die verhängten Fenster künden von Umbauarbeiten und lassen die Neugier wachsen, was denn dort entstehen soll.

„So was wie 'Die Praxis' gibt es eigentlich noch nicht“, sagt Andy Jahn, einer der neuen Betreiber der



Gewerberäume in der Gneiststraße 10. „Wir sind eine Dienstleistungskooperative, die Beratung und Cafébetrieb verbinden möchte. Iogi Mauersberg und ich haben uns nach langjähriger beruflicher Erfahrung in diesem Bereich 2007 als Finanz- und Versicherungsmakler selbständig gemacht. Begonnen hat unsere Zusammenarbeit vor 5 Jahren mit der Konzeptionierung und Durchführung von Seminaren für Mediziner, unserer damaligen Zielgruppe für Finanzberatung.“

Der Bedarf an unabhängiger Beratung in finanziellen, aber auch beruflichen und persönlichen Fragen ist hoch. Nicht erst seit der Finanzkrise stellt sich allerdings immer die Frage: Wie finde ich einen passenden Berater? „Oft gibt es Hemmschwellen, eine Versicherungsagentur oder eine Bank zu betreten und es ist zweifelhaft, dass die dort Angestellten mehr tun können, als die Produktpalette ihres Hauses anzupreisen. Wir wollen durch das Café eine Möglichkeit schaffen, uns und unser Service-Angebot ungezwungen kennen zu lernen. 'Die Praxis' soll eine offene Plattform werden, um sich unverbindlich informieren zu können oder einfach in Ruhe einen Kaffee oder ein Bier zu trinken“, meint Matthias.

Dabei ist das Café im unteren Bereich des Raums ein wesentlicher Bestandteil des Konzepts. Es ist einerseits der einladende Anlaufpunkt für den kombinierten Büro- und Beratungsraum im oberen Teil, der für Beratungsgespräche, aber auch für Seminare und Fortbildungsveranstaltungen genutzt wird. Andererseits steht das Café ganz eigenständig allen Vorbeikommenden, auf die Straßenbahn Wartenden oder Kaffeedurstigen offen und bietet ein interessantes Angebot an Finger Food. Hier kann jeder einkehren – mit oder ohne Beratungsinteresse. Geöffnet wird schon früh morgens, wenn die Lust auf Kaffee erfahrungsgemäß am größten ist.

Barbara König

Festschrift in Vorbereitung

Die Geschichtswerkstatt, Vorstand und Aufsichtsrat bereiten derzeit eine Festschrift zum 10. Jahrestag der WBG „Bremer Höhe“ eG vor. Darin wird die Entwicklung unserer Genossenschaft von einer Mieterinitiative zu einem stabilen wirtschaftlichen und sozialen Gemeinwesen nachzulesen sein. Der Ende Februar an alle Mitglieder versandte Fragebogen soll dabei helfen, nicht nur zu besseren statistischen Erkenntnissen über die soziale Zugehörigkeit unserer Mitglieder zu kommen, sondern auch unsere künftigen Angebote für Mitglieder und deren Familien zu verbessern. Wir bitten auf diesem Wege nochmals alle, die den Fragebogen noch nicht ausgefüllt an uns zurückgeschickt haben, dies noch bis zum 23. März nachzuholen.

Ulf Heitmann

Hurra, hurra! Der Hundekotbeutelspender ist da!



Endlich: Seit Februar 2009 haben wir einen Hundekotbeutelspender an der Ecke Buchholzer Straße 17 Greifenhagener. Für die Befüllung mit Beuteln kann gespendet werden.

Über den Hergang haben wir im letzten Blatt berichtet. Nun hängt er, der Hundekotbeutelspender der WBG „Bremer Höhe“ eG. Und zwar wie vorgesehen am Pfahl des Straßenschildes an der Ecke Buchholzer/Greifenhagener Straße, vor der Buchholzer Straße 17. Freiwillige haben die Befüllung übernommen. Für die Kosten der Beutel suchen wir noch nach Spendern; die Beiträge können im Büro abgegeben oder über das Geschäftskonto überwiesen werden. Wir hoffen, dass die roten Beutel zur Nutzung anreizen und dazu beitragen, dass man fortan

auf unseren Gehwegen sorglos in die Luft starren und das Sprießen der neuen und alten Bäume bewundern kann.

Barbara König

Veranstachtungshinweis: Weltspieltag am 28.05.2009

Am Donnerstag, den 28. Mai 2009 ist Weltspieltag (www.recht-auf-spiel.de), der dieses Jahr unter dem Motto „Spielen an ungewöhnlichen Orten“ steht.

Wir, ein paar Mütter aus dem Kiez, möchten diesen rund um die Gethsemanekirche stattfinden lassen. Die Gethsemanestraße bildet mit der Kirche zusammen einen außergewöhnlichen Stadtraum, der sträflicherweise sonst nur zum Abstellen von leerem Blech benutzt wird.

Der Weltspieltag also als Gelegenheit, diesen Platz wenigstens für einen Tag den Kindern und Jugendlichen zurückzugeben und ihnen zu zeigen, wie schön eine Straße ohne Autos ist! Dabei geht es nicht darum, die Kinder mit den sonst üblichen Hüpfburgen und Bratwurstständen zu bespaßen, sondern durch unkonventionelle Aktionen darauf aufmerksam zu machen, dass ein großes Missverhältnis besteht zwischen den Flächen, die den Autos einerseits und den Kindern andererseits zur Verfügung stehen.

Die Gethsemanegemeinde und die nahe gelegene Thomas-Mann-Grundschule werden sich mit Aktionen beteiligen. Wir suchen noch Leute, die sich mit Begeisterung, Ideen und Erfahrung an dem Projekt beteiligen wollen. Vor allem fehlt uns natürlich eins - Geld. Wer Ideen hat, auch wo man Sponsorengelder akquirieren könnte, sei herzlich willkommen!

Cornelia Dittrich, Kontakt per E-Mail:
cornelia_dittrich@yahoo.de



Termine

Vorbereitungstreffen Baumaktion

Sonnabend, 28. März 2009, 11 Uhr Vorbereitungstreffen Baumaktion, Büro Bremer Höhe

Baumaktion

Sonnabend, 4. April 2009, 11 Uhr, Amurkirsche an der Ecke Buchholzer Straße 17

AG Verkehr

Donnerstag, 16. April 2009, 20 Uhr, Büro Bremer Höhe

Eröffnung Gemeinschaftsraum

Dienstag, 21. April 2009, 19 Uhr, Buchholzer Str. 16

Pflanzaktion Gneisthöfe

Sonnabend, 25. April 2009, 11 Uhr, Pflanzaktion in den Gneisthöfen

Hobrechtsfelde

Sonntag, 26. April 2009, 12 Uhr Fahrradtour nach Hobrechtsfelde, Treff vor dem Büro der Bremer Höhe, 14 Uhr Führung durch Hobrechtsfelde, 15 Uhr Diskussionsveranstaltung im Motorradclub, Hobrechtsfelder Dorfstraße 25 a

Mitgliederversammlung

Montag, 29. Juni 2009, 19 Uhr, Gemeinschaftsraum Buchholzer Straße 16

Geschichtswerkstatt

Termine auf Anfrage im Büro oder per E-Mail an geschichtswerkstatt@bremer-hoehe.de

Redaktionsschluss

Freitag, 5. Juni 2009, Beiträge, die die WBG „Bremer Höhe“ eG betreffen, sind willkommen!

E-Mail-Verteiler Bremer Höhe

E-Mail an sozialesleben@bremer-hoehe.de mit Bitte um Aufnahme in den Verteiler.

Sprechzeiten der Verwaltung

Montag	telefonisch	10.00 - 12.00 Uhr 13.00 - 16.00 Uhr
Dienstag	Mietersprechstunde	9.00 - 12.00 Uhr 13.00 - 18.00 Uhr
Dienstag	Genossenschafts-angelegenheiten	13.00 - 18.00 Uhr
Mittwoch	telefonisch	14.00 - 16.00 Uhr
Donnerstag	telefonisch	13.00 - 16.00 Uhr

Außerhalb der Sprechzeiten ist der Anrufbeantworter geschaltet. Für Mangelanzeigen kann der Hausmeisterbriefkasten in der Greifenhagener Straße 65 genutzt werden. Oder Sie informieren unseren Hausmeister Herrn Herfert telefonisch unter 43 72 0111 .

Impressum

Mitteilungsblatt der
Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG
Schönhauser Allee 59 b
10437 Berlin
Telefon 44 67 76 - 0
Telefax 44 67 76 - 20
E-Mail info@bremer-hoehe.de
URL www.bremer-hoehe.de

Redaktion:
Barbara König (V.i.S.d.P.), Ulf Heitmann

Bildnachweise:
Tino Kotte (Seiten 1, 7, 9, 11)
Ulf Heitmann (Seite 2)
Barbara König (Seiten 3, 4, 5, 6, 8, 10)
www.rheber-holz-design.de (Seite 6)

Satz: Tino Kotte

Druck: Copy Clara